

Elijabeth. Ich weiß was; soll ich sagen? Salat und Milchsuppe, wenn wir diese Grütze dazu essen.

Eduard. Nein, die Milch kommt von der Kuh.

Mutter. Aber der liebe Gott giebt sie doch der Kuh.

Eduard. Ja? das möchte ich gern mal sehen.

Mutter. Was der liebe Gott thut, das geschieht alles so still und leise, daß wir es gar nicht bemerken, wie und wann er es thut; wir sehen es erst, wenn es da ist. Ght Ihr aber nicht noch sonst Vieles so, wie es der liebe Gott wachsen läßt?

Elijabeth. Ach ja! Äpfel und Birnen und Pflaumen und Kirichen.

Eduard. Aber zuweilen kocht uns Mama Suppe davon.

Mutter. O weh! Was fällt da auf's Dach? Sieh, da auch, und da wieder!

Elijabeth. Ach schade! es fängt an zu regnen.

Eduard. Pfui, das ist schändlich! wir sitzen hier so gemüthlich.

Mutter. Schändlich, Eduard? Besinne Dich einmal, wer schafft und schießt den Regen?

Eduard. Das thut der liebe Gott, aber nun müssen wir hinein und es ist hier doch so nett!

Mutter. Aber weißt Du, wer den Regen braucht und trinkt?

Eduard. Bei uns läuft er in die Regentonne.

Mutter. Ja, etwas davon, das andere trinkt aber die Erde, und die giebt allen Pflanzen und Blumen davon ab, sonst müßten sie alle verwelken und sterben.

Eduard. Die Frucht bäume auch?

Mutter. Ja gewiß! wenn kein Regen käme, würden wir auch keine Früchte haben.